

# Die Drecksäcke sind auch mitten unter uns

OK  
01.02.16

**KABARETT** Viel Ernstes bei Bernd Gieseckings Auftritt

Ausverkauftes Haus  
am Freitagabend im  
Norder Bürgerhaus.

**NORDEN/ISH** – An diesem Abend ist Bernd Giesecking vor allem eines: ehrlich. Versprochen ist „Satire und Komik, Kommentar und Nonsense über den alltäglichen Wahnsinn des vergangenen Jahres“. Geboten wird Ernsthaftes, Mutiges, und – klar, auch Witziges, manches zum Schmunzeln, vieles zum Nachdenken. Bernd Giesecking ist, scheint's, ein in Norden gefragter Mann. Die erste Veranstaltung 2016 im Bürgerhaus ist komplett ausverkauft.

Vielleicht ist es das vertraute „Moin“, das den Herrn aus Ostwestfalen sogleich vertraut wirken lässt. Wobei, vertraut ist er eh ziemlich vielen, war Giesecking doch schon einmal vor wenigen Jahren Gast der Bürgerstiftung. Gekommen als Kabarettist, ist ein nicht unerheblicher Teil des Programms diesmal gänzlich witzfrei. Giesecking nutzt seinen „Satirischen Jahresrückblick“, den Leuten ins Gewissen zu reden. Ganz klar bezieht er Stellung. Für die Aufnahme von Flüchtlingen: „100 Prozent Gute gibt es nicht. Und eine Dreck-sackquote gibt es auch unter Geistlichen und Polizisten.“ Seine Wut auf alle Rechten ist jeden Moment spürbar. Und er warnt: „Pegida gibt es nicht nur in Dresden!“ Giesecking will aufrütteln, die Leute aus der Lethargie holen, mit seinen Mitteln Menschen bewegen, sich zu engagieren.

Immer wieder kommt er auf Bertolt Brecht – sein Grund, sagt er, warum er stolz sei, Deutscher zu sein. Auch Brecht sei Flüchtling gewesen, habe Deutschland wegen der Nazi-herrschaft verlassen müssen, sei über verschiedene Länder und Umwege in die USA gereist, wo er 1942 als „enemy alien“, also als „feindlicher Ausländer“ registriert wurde. Ein

staatenloser Deutscher, der auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht in die westlichen Besatzungs-zonen in Deutschland reisen durfte.

Viel Bitterkeit ist in Gieseckings Programm, vielleicht sogar Enttäuschung über das, was da in 2015 und Anfang 2016 bei uns und in der Welt passiert ist. Aber: Er verpackt es schon gut, irgendwie kriegt er dann doch immer den Dreh, dass die Zuhörer spontan loslachen oder zumindest schmunzeln können. Und es ist eben auch immer mal wieder was einfach zum Kopfschütteln dabei. Die zweieinhalb Stunden vergehen flugs, die Pause reicht kaum, richtig durchzulüften.

Wir Deutschen sind schon ein komisches Volk, das hat Giesecking uns noch einmal so richtig klargemacht. Mutig wettet der gegen unser liebstes Kind: den Fußball. 17 Euro Tageskarte für das neue Fußballmuseum in Dortmund. Tatsächlich ist zweifelhaft, ob man sich dafür getragene Fußballschuhe von Mario Götze und „Zweitoriginale“ aller gewonnenen Pokale ansehen muss... Der Kabarettist ätzt auch konkreter gegen die vermeintlichen Fußballgrößen. Und überprüft das Gedächtnis seiner Gäste: Wer denn noch wisse, dass Ex-Fifa-Chef Sepp Blatter das Verdienstkreuz erhalten habe als Dankeschön für die WM-Vergabe nach Deutschland 2006.

Allein das ein abendfüllendes Programm. Und: Giesecking gibt sich auch mal selbstkritisch. Seine Idee, in einer Welt ohne Waffen zu leben – Illusion, denn: „Es gibt eben eine Drecksquote auf der Welt...“

Da hilft es eben nichts, dass US-Präsident Obama auch in 2015 zwei Truthähnen an Thanksgiving das Leben schenkte, wenn gleichzeitig Drohnen über Afghanistan Zivilisten töten. „Die Welt ist so verrückt.“

Recht hat er, Bernd Gie-

secking. Und: Erzählen kann er. Sich anpreisen auch ganz gut, immer mal wieder wirft er Geschichten aus seinen Büchern ein – sei's drum. Er macht es ja alles gut. Beklagt die Medienwelt, die Geschichten veröffentlicht, kaum, dass etwas geschehen ist, die sie verdreht, die Menschen benutzt. Er prangert Geldverschwendung an („40000 Euro für süßen Senf beim G7-Gipfel in Elmau – habe ich mir ausgedacht!“) und hat immer wieder seinen Spaß mit Spitzen gegen Horst Seehofers CSU.

Der Ernst bei allem Spaß ist ihm aber, das spürt man, wichtig. Er erinnert an Größten, die im letzten Jahr verstorben sind – mal auf die lustige Tour beim „Telefonat“ mit Helmut Schmidt, der direkte Draht ins Jenseits also, mal sichtlich bewegt bei Harry Rowohlt, den er als Schriftsteller, Kolumnist, Rezitator und Schauspieler sehr geschätzt hatte.

Immer wieder sucht Giesecking den direkten Draht zum Publikum. Das gibt allerdings an diesem Abend auch die ein oder andere Steilvorlage – wenn doch mal wieder irgendein Handy laut schrillt zum Beispiel oder jemand „Lummerland“ in den Saal ruft in dem Glauben, das sei die Insel, auf der Urmel aus dem Eis lebt. So ward dessen Erfinder Max Kruse noch einmal kurz lebendig. Giesecking klärt kurz auf über Urmels Leben auf Titiwu bei Professor Habakuk Tibatong...

Ja, Giesecking kann's – jedem etwas mit auf den Nachhauseweg geben. Denen, die gern hören möchten, wie der Politik ein bisschen auf die Finger geklopft wird, denen, die Gesellschaftliches, gern auch mal Klatsch durch den Kakao gezogen haben möchten, denen, die einfach nette Unterhaltung mögen, und denen, die ein paar Worte fürs eigene gute Gewissen mitnehmen möchten. In diesem Sinne: „Ab dafür!“ – ja, war gelungen.



Sorgte am Freitagabend für ein ausverkauftes Bürgerhaus in Norden: Kabarettist Bernd Giesecking.

FOTO: HARTMANN